

Nikopolis – Zur Stadtgründung des Augustus

Die Schlacht bei Aktium am 2. September 31. v. Chr. entschied das Schicksal Europas auf der Wende zwischen Ost und West. Die Gründung von Nikopolis an dieser Stelle bedeutete aber nicht nur das Errichten eines Siegesmonumentes, einer Sieges-Stadt in hellenistischer Tradition, darüber hinaus war diese Stadt ein wichtiger Faktor in der pankosmischen Wirtschaftspolitik des Augustus. Für die ost-westlichen Handelswege, die nach Ausrottung der Seeräuber rasch an Bedeutung gewannen, setzte Augustus in Kleinasien und Griechenland Schwerpunkte durch die Förderung ausgesuchter und in einem bestimmten Abstand befindlicher Hafenstädte. Zu diesen gehörten neben Athen/Piräus, Korinth und Patras auch Nikopolis. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Nikopolis dabei auch den Verkehr vom nördlichen Italien zu übernehmen hatte.

Der wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend, von der zwei große Häfen Kenntnis geben, wurde Nikopolis als eine Metropole geplant und ausgeführt. Die Fläche der ummauerten Stadt (Abb. 2) betrug 130 ha und eine Vorstadt nahm ein Gebiet von gleicher Größe ein¹. Für den Anspruch des Octavian ist es sicher nicht zufällig, daß damit bald die Größe des klassischen Athen erreicht war, das ebenfalls über eine riesige Vorstadt mit Stadion und Gymnasion verfügte. Nikopolis sollte eine freie Stadt wie Athen werden und diesem wetteifern. Aus diesem Grund allein verbot es sich, hier eine Veteranen-Stadt zu gründen. Woher aber sollte Augustus nach jahrzehntelangen verheerenden Kriegen und sozialen Wirren 100.000 Einwohner für eine neue Stadt finden? Die bergreichen Landschaften Epirus, Akarnanien und Ätolien waren nie volkreich gewesen und hatten erst mit Verspätung im 4. Jh. v. Chr. eine Urbanisierung erfahren². So mußten für die

1. Die römische Phase von Nikopolis ist noch immer weitgehend unerforscht. Wichtig sind die Arbeiten von *G. Soteriou* und die neuen Maßnahmen der Ephorie. Die Lit. findet sich bei *E. Kirsten* – *W. Kraiker*, *Griechenlandkunde*, 1967, 902. Plan nach *Soteriou* auf S. 752. Und in den jüngsten Bänden des *Arch Delt.*, darunter die Ausgrabung eines römischen Hauses mit Mosaiken von *J. Vokotopoulou*. Weitere Ausgrabungen von *I.* und *E. Andreou* galten vor allem den Nekropolen und den schwierigen Restaurierungen der Monumente. Zur Architektur siehe außer den alten Beschreibungen von *Donaldson* vor allem *A. Baccin* – *V. Zino*, in: *Palladio* 4 (1940) 11ff. Forschungen und Pläne von *Th. Theophilaktos* sind unpubliziert.

2. *S. Dakaris*, *Θεσπρωτία*, *Ancient Greek Cities* 15 (1972); ders. *Cassopaia and the Elean Colonies*, *Ancient Greek Cities* 4 (1971).

Auffüllung der neuen Stadt die nach kaiserlichem Dekret ganz offensichtlich sofort funktionierem sollte, nicht nur die nächstgelegenen Orte, sondern alle Städte und Kleinstädte bis auf eine Entfernung von 70 km entvölkert werden. Aus etwa 20 Städten, jede mehrere tausend Mann stark, aus dem nahegelegenen Kassope, aus Ambrakia, aus dem fernen Stratos und Pleuron wurden die Menschen vertrieben und gezwungen, bei Aktium eine neue Stadt zu gründen (Abb. 1). Die Umsiedlung der Einwohner großer Städte, ja ganzer Landschaften ist jedoch nicht einmalig, wenngleich im Orient anders als hier solche Maßnahmen oft ein probates Mittel gegen Unruhen waren.

Die Landschaften in Nordwest – Griechenland, deren Öde Pausanias (V 23) 150 Jahre später eindringlich beschrieb, haben sich vom Aderlaß auf Befehl des Augustus nie wieder erholt. Leider sind wir über die rechtlichen und auch über die technischen Probleme dieser Umsiedlung nicht orientiert, und wir wissen auch nicht, wie man sich die Zukunft des Hinterlandes vorgestellt hat. Aus unserer zusammen mit der Universität Ioannina bei Ammotopos durchgeführten Ausgrabung einer im 4. Jahrhundert v. Chr. gegründeten Kleinstadt (ca. 70 Häuser) wissen wir, daß nicht nur die Bewohner von Poleis, sondern auch die von kleineren abhängigen Orten nach Nikopolis umgesiedelt wurden. In Ammotopos jedenfalls hatten sich nach 30 v. Chr. nur noch sporadisch einige Schäfer in den Hausruinen eingenistet. Trotzdem kann es aber doch nicht sein, daß das Hinterland der neuen Siegesstadt vollkommen von Menschen entblößt wurde. Es wird eine dörfliche Bevölkerung geblieben sein, die hauptsächlich Viehzucht betrieb, und damit für die Zivilisation dieser Landschaft einen Rückfall in die vorklassische Zeit bedeutete. Möglich ist aber auch, daß römische Siedler hier Fuß fassen sollten³.

Die Bevölkerung von Nikopolis kann als solche einer Großstadt nur zum Teil aus Bauern und Fischern bestanden haben. Waren schon in einer mittelgroßen Polis die Entfernungen zu den Feldern bei der Konzentration von 5.000 Menschen erheblich, so würden sich hier bei einer noch größeren Zahl von Bauern die Wege rasch vervielfachen. Die Struktur von Nikopolis als große Handelsstadt muß darunter gelitten haben, daß ein Austausch mit dem menschenleeren Hinterland kaum erfolgte. Die einseitige Festlegung auf den Fernhandel muß für eine Stadt in der Größenordnung von 80.000 bis 100.000 Einwohnern ganz sicher problematisch gewesen sein, und es fragt sich, ob Nikopolis die Bedeutung als blühende Großstadt spielen konnte, die ihr von Augustus zugeordnet war.

3. Vgl. U. Kahrstedt, *Historia* 1 (1950) 549 ff.

Die erste Generation von Bewohnern einer neuen Stadt hat bei weitem die größten Lasten zu tragen. Freiwillige Stadtgründer, wie sie in den Bürgerstädten der klassischen Zeit zusammenkamen, mögen mit Elan an die gewaltigen Aufgaben herangegangen sein, und die Veteranen, denen Augustus Land zuwies, mögen alles daran gesetzt haben, sich in kurzer Zeit eine funktionierende städtische Umwelt zu schaffen. Vertriebene jedoch trauern ihrer Heimat nach, und so nimmt es nicht wunder, daß die Befehlsvollstrecker des Augustus zu harten Mitteln greifen mußten, um eine Rückkehr der Bewohner von Nikopolis in ihre alten Orte zu verhindern. Bei unseren Ausgrabungen in Kassope (zusammen mit der Universität Ioannina, unter der Leitung von S. Dakaris, E. – L. Schwandner, K. Gravani und mir) konnte nicht nur der augusteische Exodus bestätigt werden, das Ende der Stadt im Jahre 30 v. Chr.⁴, sondern es wurde auch deutlich, daß eine vorsätzliche Zerstörung der städtischen Einrichtungen diesen Auszug zu einem endgültigen Ereignis hatte werden lassen. So war die Bevölkerung offensichtlich gezwungen worden, die Stadtmauern zu zerstören (Abb. 3).

Es fragt sich, ob die partiell zerstörten Stadtmauern in Ammotopos, Pleuron, Stratos und allen anderen Orten nicht allenthalben auf die augusteische Völkerwanderung zurückgehen und das Ziel hatten, eine Rückkehr der Menschen zu verhindern. (Eine Zerstörung vieler Städte im Krieg mit den Römern 168/167 v. Chr. soll deshalb nicht bestritten werden; es fragt sich aber, ob diese Schäden nicht überall wieder ausgebessert worden waren, da von einer Pax romana damals keineswegs die Rede sein konnte).

Daß es den Befehlshabern in Jahre 30 v. Chr. aber darum ging, die aufgegebenen Städte nicht nur zu ruinieren, sondern sie als historische Orte auszulöschen, zeigt das Vorgehen auf der Agora von Kassope exemplarisch: Die dort im Lauf der Zeit aufgestellten fast 100 Ehrenmonumente wurden nicht nur alle ihrer Statuen beraubt, sondern darüber hinaus so gründlich zerstört, daß kein Stein auf dem anderen blieb (Abb. 4). Überall wurde bis in die Fundamente hinein jeder Zusammenhang gestört, eine beträchtliche physische Aufgabe, die die Kassopäer vielleicht unter militärischer Bewachung noch selbst ausführen mußten. Daß es sich bei dieser systematischen Zerstörung nicht um Schatzsuche oder um die Gewinnung von Metall handelte, ergibt sich ganz eindeutig aus der Tatsache, daß allenthalben Blei und Eisen der Steinverbindungen nicht eingesammelt wurde.

Wer die Aussicht von Kassope mit dem herrlichen Blick über die Ionischen Inseln und das gesunde Klima der Bergstadt erlebt hat, kann sich ausmalen, daß die Kassopäer nur ungern in die feuchte und ungesunde Niederung am Golf von

4. Bei der Datierung von Bauten und Phasen der Stadt spielen 1800 in der Grabung gefundene und dankenswerterweise von *M. Oikonomidou* bestimmte Münzen eine wichtige Rolle.

Ambrakia umzogen. An persönlicher Habe durften sie mitnehmen, was sie wollten. In den Häusern fanden wir nur selten Vorratsgefäße oder andere Töpferwaren. Auch die Dächer hat man abgedeckt, scheint die Depots an Dachziegeln aber nicht immer aufgelöst zu haben (Abb. 5). Türen und Fenster wurden – so wie es in der Antike üblich war – beim Umzug mitgenommen; in einigen Fällen hatte man jedoch mit provisorischen Türen einige Räume verschlossen, um persönliche Habe später abzuholen. Aber auch von öffentlichen Bauten wurde mitgenommen, was den Transport irgend lohnte. Von der 70 m langen Nordstoa trafen wir bei der Ausgrabung nicht einen einzigen Dachziegel an, und die ionischen Karioptere ihrer Mittelstützen hatte man zum Abtransport zusammengestellt, sie aber dann nicht abgeholt. "Ebenso wie die Menschen wurden auch alle Bildsäulen aus Aetolien und Akarnanien größtenteils nach Nikopolis gebracht" heißt es bei Pausanias (VII 18).

Den kleinen Ringhallentempel östlich von Kassope, zweifellos das bedeutendste und vermutlich der Aphrodite zuzuschreibende Heiligtum der Stadt, fanden die Ausgräber ohne einen einzigen Stein des aufgehenden Mauerwerks (Abb. 6). Danach ist zu vermuten, daß dieser Tempel in der Art der augusteischen 'Wandertempel' auf der Agora von Athen sorgfältig abgetragen, nach Nikopolis transportiert und dort wieder aufgebaut worden war⁵. Ja sehr wahrscheinlich wurden alle bedeutenden Heiligtümer der aufgelassenen Städte zusammen mit ihrem Kult nach der neuen Metropole transportiert. Die alten Götter sollten in der neuen Stadt Schutz und Geborgenheit vermitteln. Und weiter läßt sich daraus schließen, daß in Nikopolis die Einwohner der alten Orte jeweils zusammenhängend in Demea geordnet wurden.

Wollte Augustus Nikopolis erfolgreich machen, so mußte er der Stadt nicht nur eine großzügige Planung geben, sondern sie auch so mit finanziellen Mitteln ausstatten, daß sie in kürzester Zeit über eine funktionierende Infrastruktur verfügte. Die Bewohner der nordwest – griechischen Poleis waren zweifellos nicht in der Lage, selbst eine den modernen Ansprüchen genügende Großstadt zu bauen. Vielmehr dürfen wir für diese einzige von Augustus gegründete Großstadt (Abb. 2) annehmen, daß er die besten Planer, Städtebauer, Architekten und Künstler der Zeit mit ihrer Ausführung beauftragte, und riesige Geldmittel zur Verfügung stellte, damit in wenigen Jahren die wichtigsten Bauten entstehen konnten. Gleich nach der Stadthründung in Jahr 30 v. Chr. entstand ein moderner Plan für Stadt und Vorstadt zu Füßen des Siegesmonumentes (Abb. 10), wo bei der Schlacht von Aktium das Zelt des Augustus gestanden hatte. Mit dem Ausbau der lebenswichtigen Häfen ging auch der Bau der Stadtmauern (Abb. 7) einher, die hier trotz der Pax Romana Bedeutung hatten: Sie sollten nicht nur Feinde abwehren

5. Zu 'Wandertempeln' zuletzt A. Petronotis, in: ΣΤΗΛΗ, Festschrift Kondoleon (1978) 328 ff.

eine Zollmauer sein, sondern auch den neuen Bewohnern ein Gefühl von Heimat vermitteln und sie an ihrer Rückkehr an die alten Orte hindern. Im Zentrum der Stadt entstanden in wenigen Jahren das Rathaus/Odeion (Abb. 8), der Aquädukt (Abb. 9), der über 40 km Entfernung ausreichend Quellwasser herbeiführte und in der Vorstadt wurden Gymnasium, Stadion und Theater (Abb. 11) gebaut. Daß die meisten der heute noch sichtbaren Ruinen in Nikopolis augusteisch sind, ist an den Kapitellen leicht abzulesen. Der lockere Akanthus mit kleinen Augen, wie er sich an den Pilasterkapitellen des Odeions (Abb. 12) zeigt, ist ohne jeden Zweifel noch frühaugusteisch. Aus gleicher Zeit finden sich Kapitelle (Abb. 13) von mindestens fünf weiteren Bauten⁶, eine Zahl, die sich bei sorgsamer Untersuchung des Geländes sicher noch erhöhen würde. Daß im übrigen in Nikopolis von weither transportierte Bauten ihren Platz fanden, ist wiederum Kapitellen abzulesen: Im Museum finden sich Stücke, die zweifellos älter sind als die Stadt, unter ihnen ein ionisches Kapitell des 2. Jhs. v. Chr. und auch ein schönes korinthisches Kapitell aus frühhellenistischer Zeit⁷.

Eine Ausgrabung und Untersuchung dieser mit dem Anspruch eines Gesamtkunstwerks angelegten Großstadt wäre von größtem Gewinn für unsere Kenntnis der augusteischen Kultur und der Ziele des Augustus selbst⁸. Es könnte sich dabei ergeben, daß die Stadt rasch zu großer Blüte kam, in der Nachfolge des Augustus aber, als die finanziellen Zuwendungen ausblieben, sich das fehlende Hinterland so ungünstig bemerkbar machte, daß die Stadt über ein Mittelmaß nicht mehr hinauskam.

6. Zu frühaugusteischen Kapitellen am Museum von Nikopolis vgl. *W.D. Heilmeyer*, 'Korinthische Normalkapitelle' (1970) 56. 64. An der Beobachtung weiterer Stücke nahm 1984 *H. von Hesberg* teil.

7. *W. Hoepfner*, Ein frühes korinthisches Kapitell in Nikopolis bei Aktion, in: *Alessandria e il mondo ellenistico-romano*, Festschrift Adriani (1983) 74 ff.

8. Zu augusteischen Bauschulen und Bauplänen s. *Heilmeyer* a.O. 178 f., *P. Gros*, *Aurea Tempia Recherches sur L'architecture religieuse de Rome à l'époque d'Auguste* (1976) und die Rez. dazu in *GGA* (1981) 218 ff. von *H. von Hesberg*.

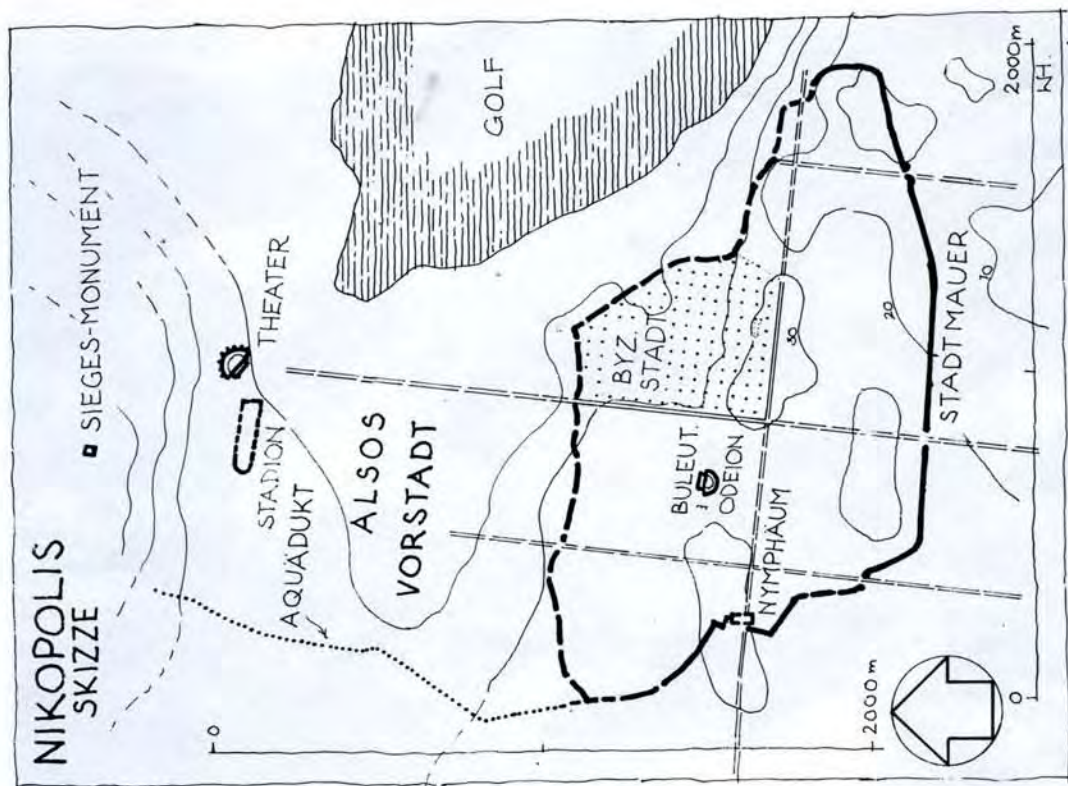


Abb.2. Skizze der Stadtanlage von Nikopolis mit Einzeichnung der noch erhaltenen augusteischen Bauten.

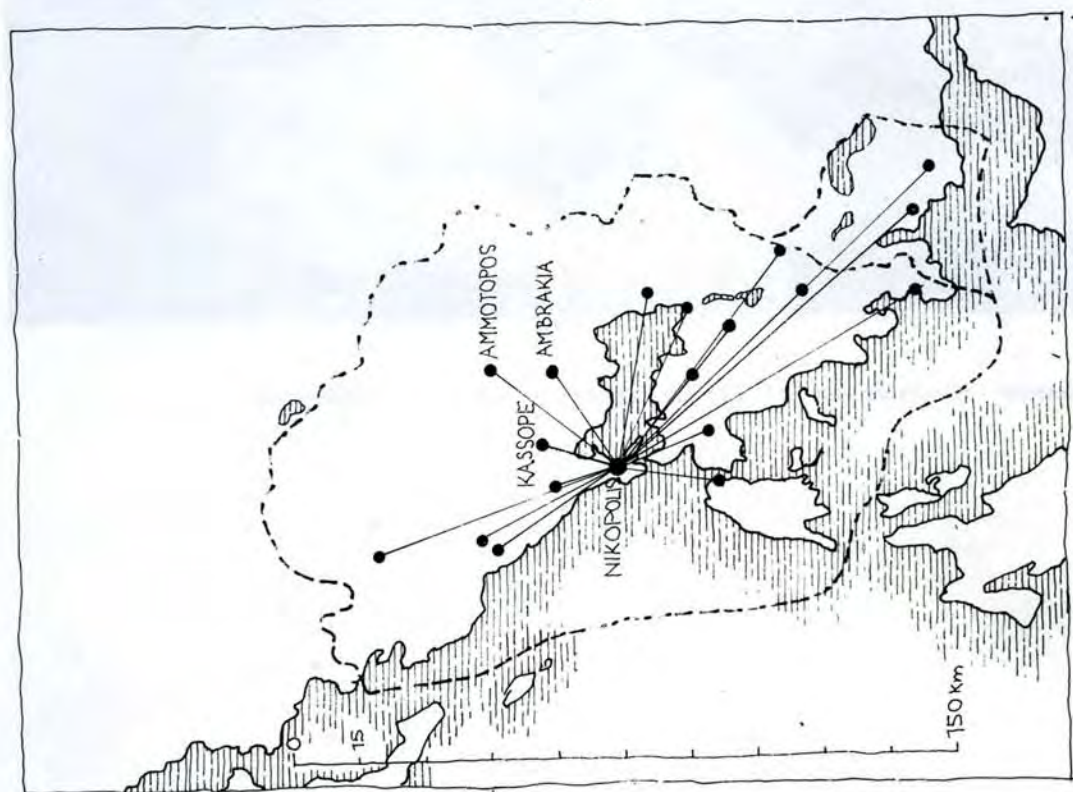


Abb. 1. Einzugsbiet von Nikopolis mit Hinweisen auf einige der für die Gründung von Nikopolis entvölkerten Orte.



Abb. 3. Kassope, vielleicht im Jahr 30 v. Chr. bei Aufgabe der Stadt zerstörte Stadtmauer.



Abb. 4. Kassope, im Jahr 30 v. Chr. auf Befehl des Augustus systematisch zerstörte Monumente auf der Agora.



Abb. 5. Kassope, zum Abtransport nach Nikopolis bereitgestellte Dachziegel in Haus 1.



Abb. 6. Kassope, Fundamente des nach Nikopolis transportierten Ringhallentempels.



Abb. 8. Nikopolis, Buleuterion/Odeion aus der Zeit des Augustus.



Abb. 7. Nikopolis, Stadtmauer aus der Zeit des Augustus.



Abb. 9. Nikopolis, Nymphaeum am Ende des Aquädukts vermutlich aus der Zeit des Augustus.



Abb. 10. Nikopolis, Siegesmonument des Augustus mit Einlassungen für die Aufnahme von Schiffsschnäbeln.



Abb. 11. Nikopolis, das große Theater, zur Zeit der Stadtgründung errichtet, später restauriert.



12. Nikopolis, Pilasterkapitell am Odeion aus frühaugusteischer Zeit, das heißt, aus den Jahren der Stadtgründung 30 bis 25 v. Chr.

Abb. 13. Nikopolis, am Museum aufgestellte Kapitelle aus Marmor (Höhe 80 cm) von großen Bauten der frühaugusteischen Zeit.

